

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. April 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 38

### Bekanntmachung.

Der **Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker** wird hiermit zu einer Beratung über die nachstehende Tagesordnung nach Berlin einberufen, und zwar für

den 21. und 22. April d. J.

#### Tagesordnung:

1. Besprechung aller Vorgänge auf tariflichem Gebiete während der laufenden Tarifperiode; eventuelle Stellungnahme hierzu.
2. Anträge auf Aufhebung tarifamtlicher Kommentierungen des Tarifs.
3. Anträge auf Aufhebung tarifamtlicher Entscheidungen.
4. Anträge zu § 12 des Tarifs:
  - a) Erhöhung des Stuttgarter Lokalzuschlags von 17½ auf 20 Proz.; begründet wird der Antrag mit Übergang des Ortes Stuttgart aus Klasse B in Klasse A;
  - b) Erhöhung des Lokalzuschlags für Pforzheim von 12½ auf 15 Proz., weil der Ort aus Klasse C in Klasse B übergegangen ist.
  - c) Erhöhung des Lokalzuschlags für Kottbus von 2½ auf 5 Proz., begründet durch die nachbarlichen Verhältnisse.

Die Verhandlung beginnt am 21. April, morgens 9½ Uhr, im „Papierhaufe“, Dessauer Straße 2.

Berlin, den 31. März 1913.

### Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Franz Francke,                      L. S. Giesecke,  
Prinzipalvorsitzender.              Beihilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

#### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Bekanntmachung** betreffend Einberufung des **Tarifausschusses**.  
**Artikell:** Gau Bayern. — Gau Frankfurt-Oberhessen.  
**Das Buchgewerbe im Ausland:** Österreich. — Ungarn. — Deutsche Schweiz. — Romanische Schweiz. — Rußland.  
**Korrespondenzen:** Berlin. — Leipzig.  
**Rundschau:** Von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. — Meisterprüfung. — Betriebsunfall eines Scherlehrlings. — Zusammenschluß der Berliner Stein-druckereibesitzer. — Zurückhaltung der Leistungen. — Neue Verhandlungen im Malergewerbe. — Aus dem englischen Gewerkschaftsleben.

### □ □ □ □ □ Gau Bayern □ □ □ □ □

In den beiden Osterfeiertagen 1913 fand in München im „Gewerkschaftshaufe“ ein Gauaufgang statt, der 22. seit Bestehen des Gaus Bayern. Der Gauaufgang war besetzt mit 76 Delegierten aus 45 Orten.

Als Gast war erschienen der Vorsitzende des Verbandes, Kollege Böllin.

Der Gauvorstand war vertreten durch die geschäftsführenden Personen des Gaus: die Kollegen Joseph Seib, Vorsitzender; Heinrich Friederichs, Kassierer, und Friedrich Straub, Verwalter.

Die Tagesordnung enthielt außer den im Reglement als Aufgabe des Gaus festgelegten Punkten u. a. ein Referat des Verbandsvorsitzenden über: „Die Situation im Verband und die Aufgaben der nächsten Generalversammlung“. Zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung lagen Anträge vor u. a. von den Mitgliedschaften Günsburg, Kitzingen, Weiden, Würzshofen und Würzburg: Den Gau Bayern in Bezirke einzuteilen. Erding beantragte Regelung der Verwaltungskostenfrage in den kleineren Orten. Die Anträge der Mitgliedschaften Erlangen, Landsberg und Nördlingen zielten auf Erweiterung und Vertiefung der Agitation ab. Die Mitgliedschaft Nürnberg wünschte Fahr-geldentschädigung an nicht am Sitze des Tarifschiedsgerichts wohnende Kollegen und Aufnahme einer Abergutsdienst-staffistik im Gau Bayern. Würzshofen beantragte die Er-richtung einer Witwen- und Waisenkasse. Seitens des Gauvorstandes lagen folgende zwei Anträge vor: 1. Die Mitglieder des Gauvorstandes nehmen, sofern sie nicht ein Mandat ausüben, an Gauftag mit beratender Stimme teil; 2. Änderung des Regulativs und Erhöhung der Gehalts-fähigkeit für die Angestellten des Gaus.

Die Verhandlungen wurden vom Gauvorsteher Seib geleitet. Als zweiten Vorsitzenden bestimmte die Gauver-sammlung den Kollegen Theodor Schäffler, stellvertretenden Vorsitzenden im Gauvorstande. Die Schriftführer stellte die Mitgliedschaft München, und zwar die Kollegen Blafenbrei, Schäfer, Böldner und Siegl.

Die gedruckt vorliegende Geschäftsordnung wurde genehmigt und darauf die Wahl der Mandatsprüfungskommission, bestehend aus den Kollegen Baier (Würzburg), Barbara (Nürnberg), Gradinger (München), Hunger (Weiden) und Esterler (Schwabach), vorgenommen; diese Kommission fungierte zugleich als Beschwerdekommision. In die Diktionskommission wurden gewählt die Kollegen Maier (Mugsburg), Schöffel (Würzburg), Stumpner (Nürnberg), Wagner (München) und Zeller (Straubing).

Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte Kollege Seib der seit dem letzten Gauftage mit Tod abgegangenen Mitglieder. So mancher lieber Bekannter weile heute nicht mehr unter uns und auch an dem die Gesamtorganisation betroffenen Verluste durch den Tod der Kollegen Beyer und Klapproth nähmen wir innigen Anteil. Zum ehrenden Gedächtnisse der Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen.

Den Bericht des Gauvorstandes erstattete Kollege Seib. Er verwies zunächst auf die seit dem letzten Gauftage veröffentlichten Berichte über die Jahre 1910, 1911 und 1912, die nun der Prüfung und Genehmigung des Gauftages unterstellt seien. Erfreulich sei es, konstataren zu können, daß es im Gau Bayern seit dem letzten Gauftage 1910 in tariflicher und organisatorischer Beziehung vorwärts gegangen sei. In der Tarifstatistik verzeichnen wir 259 Orte; Mitglieder haben wir in rund 210 Orten. Der Mitgliedsbestand hat eine Steigerung von 4532 auf 5159 erfahren. Der Gau Bayern hat also im abgelautenen Jahre das fünfte Tausend an Mitgliedern überschritten. Der Gau Bayern bestche nun 36 Jahre, er wurde gegründet im Jahre 1877 mit 324 Mitgliedern in 30 Orten. Die gewaltige Entwicklung des Buchdruckgewerbes im Gau Bayern zeige sich auch in der fortgesetzten Steigerung der Beihilfenzahl, die trotz der starken Einführung der Sehmäschinen und trotz der fort-gesetzten Verbesserung an den Druckmaschinen immer wieder in die Erscheinung trete. Besondere Beachtung verdiene die Verbreitung der Sehmäschine. Im Jahre 1897 verzeichne die Statistik im Gau einen Drucker und einen Be-ztrieb mit vier Linotypen; Ende 1912 seien es 68 Druck-orde mit 154 Betrieben, in denen 373 Sehmäschinen auf-gestellt wären. In diesen würden rund 500 Beihilfen be-schäftigt. Die Unterstützungseinrichtungen wären in den drei Berichtsjahren sehr stark in Anspruch genommen worden. Auf dem Gebiete der Krankenunterstützung habe sich allerdings eine schwache rückläufige Bewegung ergeben. Dafür sei aber in der Arbeitslosenunterstützung sorgfältige Steigerung zu verzeichnen. Es wurde an Arbeitslosenunter-stützung ausgezahlt:

1910	148319,75 Mk.
1911	159160,97 „
1912	163255,92 „
zusammen 470736,64 Mk.	

#### An Krankenunterstützung:

1910	96968,18 Mk.
1911	97244,50 „
1912	79787,37 „
zusammen 274000,05 Mk.	

#### An Invalidenunterstützung:

1910	31416,75 Mk.
1911	33854,— „
1912	33426,80 „
zusammen 98697,55 Mk.	

Rechnet man hierzu noch die Zuschüsse zu den Umzugs-kosten, das Sterbegeld und die außerordentlichen Unter-stützungen, so ergeben sich folgende Gesamtunterstützungs-summen:

1910	297373,— Mk.
1911	308693,12 „
1912	293810,09 „
zusammen 899876,21 Mk.	

Auf die Durchschnittsmittelgliederzahl umgerechnet, ergibt sich für jedes Mitglied eine Unterstützungsausgabe von

63,54 Mk.	im Jahre 1910
63,61 „	„ „ 1911
58,38 „	„ „ 1912.

An die Verbandskasse konnten im Jahre 1910 nur 1066,66 Mk. abgeliefert werden; 1911 benötigten wir einen Zuschuß von der Verbandskasse in Höhe von 6956,48 Mk. Im Jahre 1912 konnten wir einen Überschuß von 12089,57 Mk. an die Verbandskasse abliefern. Das Ver-mögen des Gaus ist in den drei Berichtsjahren von 59991,58 Mk. auf 67762,31 Mk. gestiegen. Der In-ventarwert der Bureaueinrichtung steht mit 5000 Mk. zu Buch.

Bezüglich der Tariffache glaubte Kollege Seib sich ausführlichen Bericht schenken zu können, da in den Jahres-berichten von 1911 und 1912 alles Notwendige nieder-gelegt ist; auch habe er in einer Reihe von Referaten in den Mitgliedschaften den Ausgang und die Folgeentschei-dungen der Tarifrevision eingehend behandelt. Kollege Böllin werde ja in seinem Referat auf die tarifliche Lage zu sprechen kommen.

Betreffs der Agitation und Berichterstattung ist seitens des Gauvorstandes das Mögliche getan worden: es wurden besucht 1910: 33, 1911: 33, 1912: 28 Orte. Aber die Generalversammlung in Hannover ist mit Jubiläumshaus-fälligkeit bayerischer Delegierten im ganzen Gau Bericht erstattet worden. In den meisten Mitgliedschaften wurde vom Gauvorsteher berichtet über den Gewerkschaftskongreß, über die Tarifrevision und über die Gauvorsteherkonferenzen.

Nachdem noch Kollege Seib auf die Vermehrung der Ber-waltungsgeschäfte, hervorgerufen durch die Zunahme der Mitglieder, deren Situation, den beträchtlichen Kranken-stand und die erhöhte Arbeitslosenziffer zu sprechen ge-kommen, empfahl er die Jahresberichte einer gerechten Würdigung des Gauftages.

Anschließend an die Ausführungen des Vorstehenden gab Kollege Friederichs einen finanziellen Überblick. Die Vermögensmehrung beschränkte sich lediglich auf die vereinnahmten Zinsen. Die hauptsächlichste Belastung der Gaukasse sei der großen Arbeitslosigkeit zuzuschreiben. Für den Gauzuschuß zur Arbeitslosenunterstützung wurden in den drei Berichtsjahren 68.939,50 Mk. auszugeben. Diese Ausgabe erfordere pro Mitglied und Woche 10 Pf. Es verblieben somit von den vereinnahmten Beiträgen nur 5 Pf. pro Woche für alle übrigen Ausgaben und Bedürfnisse des Gaus. In der sich hieran knüpfenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß der Gau mit der Tätigkeit des Gauvorstandes einverstanden ist. Die Entlassung des Gauvorstandes geschah einstimmig.

Der Tagesordnungspunkt „Mitteilungen des Gauvorstandes“ zeitigte die Erörterung einer Reihe tariflicher, organisatorischer, gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Fragen. Eine wichtige organisatorische Mitteilung war die der Errichtung weiterer vier Zahlstellen für Reisende durch den Verbandsvorstand; sie werden ab 1. April 1913 errichtet in den Orten Landskuf, Passau, Rosenheim und Weiden. Der Zweck dieser Maßnahme des Verbandsvorstandes sei die Abkürzung der Touren zur und von der österreichischen Grenze. Der Reisende werde dadurch in die Lage versetzt, die Tagesgelder bzw. die auf eine Tour entfallende Unterstützung in kürzeren Intervallen erheben zu können. Die betreffenden Reisekassenerwalter werden aufmerksam gemacht, sich mit Warmhalten durch ihren Ortskassierer versehen zu lassen. Werde Barvoranschub von der Gaukasse verlangt, so sei das Anschreiben darum vom Vorstehenden gegenzuzeichnen.

Auf Anfrage gab Vorstehender Seitz noch Auskunft über die Forderungstage und die Abziehbarkeit der Gewerkschaftsbeiträge von der Steuersumme. Gestreift wurde die wiederholte angeregte Gründung eines graphischen Industrieverbandes sowie die „Volksfürsorge“. Beschlossen wurde, daß die Einsetzung des zweiten Vertreters zu den Gauvorsteherkonferenzen durch den Gauvorstand und aus Mitgliedern desselben zu geschehen habe. Auf Wunsch wurde dem Gauvorstande die Ermächtigung erteilt, auch für die Folge Wettbewerbe zur Erlangung guter Druckarbeiten zu veranstalten.

Ein immer wiederkehrender Antrag, die Einteilung des Gaus in Bezirke, stand auch diesmal zur Beratung. Die Befürwortung dieses Antrages erfolgte durch die Kollegen Dieß (Kißingen), Meruch (Cham), Semmerich (Würgburg), Kraft (München), Reichsmid (Nürnberg), Sanger (Weiden), Seebach (Eichstätt), Pronath (Ansbach), Priester (Bayreuth), Schwarz (Selb). Der gegenseitige Standpunkt wurde vertreten durch die Kollegen Kahle (Mugsburg), Rankowski (Weilheim), Unterholzer, Lafenbrei, Zimmermann (München), Fiedler (Nürnberg). Die Freunde der Bezirkseinteilung erhoben sich von dieser Möglichkeit einer besseren Agitation in den kleineren Landdruckerorten eine Stärkung und Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls. Die Gegner erachteten die Bezirkseinteilung nicht notwendig, da die Verhältnisse im Gau Bayern auf jeden Fall nicht schlechter seien als in Gauen mit Bezirkseinteilung. Andererseits erfordere die Bezirkseinteilung auch die Einführung eines besonderen Beitrags. Agitation könne auf den Land ohne Bezirkseinteilung getrieben werden. — Dem vorgenommene Abstimmung ergab Ablehnung der diesbezüglich von Ginzburg, Kißingen, Weiden, Wörishofen und Würgburg gestellten Anträge, dagegen Annahme des Eventualantrags Weiden: „Den kleinen Mitgliedschaften und einzelstehenden Mitgliedern soll gestattet werden, sich zu Bezirksvereinen zusammenzuschließen. Zur Deckung der Kosten kann ein entsprechender Beitrag erhoben werden.“ Vorstehender Seitz stellte fest, daß durch Annahme dieses Antrags lediglich Agitationsbezirke in Frage kämen, welcher Auffassung der Gau zugibt beirat.

Die Anträge Erding bewakdaten, den nicht zu einem Ortsvereine zusammengeschlossenen Mitgliedern in kleinen Orten eine Vergütung für die Portoausgaben zu gewähren. Der Gau tag stellte sich auf den Standpunkt, daß Abzüge von den Beiträgen nicht zulässig sind. Der § 2 Abs. 2 des Gaureglementes biete schon in seiner bisherigen Fassung die Handhabe, die Beiträge monatlich durch einen Vertrauensmann abzuführen. Es sei selbstverständlich, daß alle Mitglieder zu den Portoausgaben heranzuziehen wären. Entziehe sich ein Mitglied dieser Pflichten, könne der zum Vertrauensmann aufgestellte Kollege ihm auch die Einwendung seiner Beiträge selbst überlassen. Die richtige und regelmäßige Abwendung der Beiträge sei Sache jedes Mitglieds selbst. Die Anträge Erding fanden deshalb auch keine Bestätigung.

Mit großer Mehrheit wurde der Antrag des Gauvorstandes über die Vertretung der Gauvorstandesmitglieder angenommen, nach welchem dessen Mitglieder, sofern sie nicht ein Mandat ausüben, am Gautable mit beratender Stimme teilnehmen.

Die Anträge auf Erweiterung und Vertiefung der Agitation, gestellt von Erlangen, Nördlingen und Landsberg a. L., fanden dadurch Erledigung, daß Kollege Seitz erklärte, der Gauvorstand werde sein möglichstes in bezug auf Agitation tun und dem Wunsche nach Entsendung von Referenten künftighin Rechnung tragen. Ferner beschloß der Gau tag, dem Gauvorstande bis zum nächsten Gautable den Betrag von 500 Mk. zur Verfügung zu stellen, um kleineren Mitgliedschaften die Unterhaltung einer Abtrotzliste zu ermöglichen.

Am Vormittage des zweiten Verhandlungstags sprach Kollege Döblin über: „Die Situation im Verband und die Aufgaben der nächsten Generalversammlung.“ Hierzu hatte sich eine große Anzahl Vertrauensleute und Interessenten aus Münchner Kollegenreisen als Zuhörer eingeschunden. Kollege Döblin gab in großen

Zügen ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung unfres Verbandes, der nun bald sein 50jähriges Bestehen feiert, schilderte die Schwierigkeiten, die sich dieser Entwicklung entgegenstellten, und die Erfolge, die das zähe Festhalten an dem gesteckten Ziele gezeitigt habe. Da die gewerblichen Verhältnisse der Buchdrucker andre seien als die anderer Berufe, habe der Verband der Deutschen Buchdrucker oft neue Wege beschreiten müssen, um den Selbstläufigen Rechnung zu fragen. Daß diese Wege nun von andern Gewerkschaften auch gegangen werden, sei ein Beweis der richtigen Auffassung der Buchdrucker von der jeweiligen Berufsfrage. Dies komme hauptsächlich zum Ausdruck in unserm Standpunkte der Buchdrucker zur Tariffrage. Harle Arbeit habe es gekostet, das Tarifgebäude in der Form aufzurichten, wie es sich heute darstelle. Wenn der jetzt gültige Tarif auch nicht das Vollkommenste bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bilde, so wäre es doch bedauerlich, wenn die Scharmacher in und außerhalb unfres Gewerbes die Tarifgemeinschaft zu Falle brächten. Döblin schilderte dann noch die durch die Beschlüsse der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Breslau geschaffene gegenwärtige Situation, die auch unterleits gewürdigt werden müsse, um entsprechende Maßnahmen zu treffen, das bestehende Gute zu erhalten. Diese Aufgabe falle in erster Linie unvser diesjährigen Generalversammlung zu. Weiter behandelte Döblin noch die Unterführungs- und Spartenfrage und die des Mitbestimmungsrechts der Mitglieder bei Tarifabschlüssen. Gern konstatierte er, daß in letzter Zeit für die Taktik des Verbandsvorstandes ein gewisses Verständnis bei den Mitgliedern Platz greife und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese gute Einigkeit anhalte — zum Wohle des Verbandes. Er ermahnte zur Einigkeit und zum Vertrauen in die Organisation und deren Führer, das jetzt mehr denn je notwendig sei, um angesichts der geschilderten Situation dem Verbands die Bedeutung zu wahren, die ihm vermöge seiner Stärke und seines Ansehens innerhalb des Gewerbes und innerhalb der deutschen Gewerkschaften zukomme. Das Referat Döblins wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auf Antrag einer Reihe von Delegierten verzichtete der Gau tag auf eine Diskussion über das Referat.

Anschließend behandelte der Gau tag die Frage der Besichtigung der Generalversammlung bzw. die Nominierung der Orte, die Kandidaten hierzu aufstellen sollen. Der Gau tag bestimmte hierzu die Orte München mit zehn, Nürnberg, Würgburg, Regensburg, Augsburg, Nördlingen mit je einem Kandidaten.

Auf Antrag Nürnberg beschloß der Gau tag, eine Aktenkundenstatistik im Gau aufzunehmen. Weiter soll dem Antrage Nürnberg, zwecks persönlicher Vertretung von Klagen bei Schiedsgerichten auswärts wohnenden Mitgliedern eine Fahrgeldentschädigung zu gewähren, von Fall zu Fall nähergetreten werden.

Der Antrag Nördlingen betreffend das Lehrlingsprüfungswesen wurde durch den Gau tag abgelehnt. Der Antrag Würgburg wurde nicht in der maßgebenden Stelle in Verbindung zu treten, um eine Besserung der da und dort bestehenden mißlichen Verhältnisse herbeizuführen.

Über den Antrag Wörishofen betreffend die Errichtung einer Kassen- und Waisenkasse wurde zur Tagesordnung übergegangen, da die Durchführung beträchtliche Beiträge und die Ansammlung eines hohen Reservefonds voraussetze.

Zur Erledigung des Gauvorstandes antrags: „Anderung des Regulatorius und Erhöhung der Gehaltsätze für die Angestellten“, wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Kollegen Fiedler (Nürnberg), Kahle (Mugsburg), Lehmann (München), Rankowski (Weilheim), Schäffel (Würgburg). Dem Gauvorstande wird der zweite Vorstehende Kollege Theodor Schaffler hinzugezogen. Die von dieser Kommission gemachten Vorschläge zeitigten nach eingehender Beratung im Plenum einige Änderungen und wurde schließlich teils einstimmig, teils mit großer Mehrheit angenommen, das Endgehalt auf 3400 Mk. bzw. 3300 Mk. zu bemessen, dem Vorstehenden eine Aufwandsentschädigung von 200 Mk. zuzubilligen, die Borrückungsquote von 60 Mk. auf 100 Mk. zu erhöhen, den Vorstehenden und Kassierer um drei Dienstjahre, den Verwalter um ein Dienstjahr befristet Erreichung einer sofortigen Aufbesserung vorrücken zu lassen. Weiter wurde festgelegt, daß für eventuell einzustellende Hilfskräfte ein Anfangsgehalt von 2200 Mk., steigend bis 2700 Mk., gelten soll.

Der Berichtsfatter der Beschwerde- und Diätenkommission beantragte namens derselben die Diäten wie folgt festzusetzen: für auswärtige Delegierte und das Bureau 10 Mk., für ortsanwässige Delegierte 7 Mk. Der Gau tag beschloß antragsgemäß, Beschwerden irgendwelcher Art waren dieser Kommission nicht zugegangen.

Der Gaubleißtag wurde in der gleichen Söhe wie bisher belassen (15 Pf.).

Zu Unterführungs- und Agitationszwecken wurde wie bisher dem Gauvorstande das gesamte Vermögen zur Verfügung gestellt.

Als Gauvorsteher wurde Kollege Seitz, als Kassierer Kollege Friederichs und als Verwalter Kollege Strauß einstimmig wiedergewählt.

Als Tagungsort für den nächsten Gau tag wurde Regensburg bestimmt.

Damit war die Tagesordnung des Gaubles erschöpft. Vorstehender Seitz gab ein Resümee über die Verhandlungen und die gefassten Beschlüsse. Kollege Seitz machte aber auch noch darauf aufmerksam, daß Kollege Döblin in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorstehender des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zurückblicken könne. In der langen Zeit sei der Verband der Deutschen Buchdrucker groß und stark geworden. Die Tarifgemeinschaft habe gewaltige Ausdehnung genommen. In all den Fortschritten

der Organisation, all den Errungenschaften auf dem Tarifgebiete komme Döblin hervorragender Anteil zu. Darum gebühre dem Kollegen Döblin der Dank der Gesamtorganisation und diesen bringe er namens des Gaus Bayern und namens des Gaubles bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck.

Kollege Döblin dankte für die seiner Tätigkeit gewidmeten warmen Worte und wünschte, daß das geistliche Zusammenarbeiten zwischen Verbandsvorstand und dem Gau Bayern auch für ferner gegeben sei.

Kollege Fiedler (Nürnberg) dankte namens der Delegierten dem Bureau und den Schriftführern für ihre bei dem Gauble geleistete Arbeit.

Hierauf erfolgte Schluß des Gaubles. K. S.

## □□□ Gau Frankfurt-Hessen □□□

Die 17. Versammlung des Gaus Frankfurt-Hessen fand am 23. und 24. März (Ostern) im „Schlaraffenlaal“ des Etablissements „Sausch“ zu Kassel statt. Vor 22 Jahren, kurz vor Beginn des Neunhundertkampfs, tagte dort ebenfalls eine gleiche Versammlung; seit der Zeit fand in Kassel keine derartige Versammlung mehr statt. Es nahmen diesmal teil 35 Delegierte, der gesamte Gauvorstand und als Vertreter des Verbandsvorstandes Kollege Grammann. Zwei von den Teilnehmer waren auch vor 22 Jahren Delegierte zu dem damaligen Gauble.

Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch einen Berichtsvortrag der Kasseler „Typographia“. Nach den Begrüßungen durch den Gauvorsteher und den Kasseler Bezirksvorsteher trat man sofort in die Tagesordnung ein.

Der gedruckte Jahresbericht wurde durch den Kollegen Dominé ergänzt. Das Tagen an historischer Stätte bot natürlich günstige Gelegenheit zu Vergleichen zwischen einst und jetzt. Trotz der schweren Zeiten damals habe sich unsere Organisation emporgearbeitet zu einer achtsunggebietenden Macht, zu einem Faktor im Buchdruckergewerbe, der beachtet werden müsse. Zu dem festigen Wachsen des Verbandes sowohl wie unfres Gaus im besondern habe auch das verlorene Jahr sein Teil beigetragen. Die Mitgliederzahl des Gaus stieg im Jahre 1912 von 2690 auf 2823. Der gewerbliche Nachwuchs schloß sich ausschließlich uns an. Die Tarifeinführung vollzog sich fast ohne Schwierigkeiten; nur die Schriftgießereien in Frankfurt-Ostendbach, soweit sie Galvanoplastiker beschäftigen, wollten für letztere den Tarif nicht gelten lassen. Nach längeren Verhandlungen kam für diese Spezialgruppe ein Sonderarif mit drei Stufen zustande. Gleiche Schwierigkeiten haben die Schriftschneider zu überwinden; ihnen sei es bis jetzt noch nicht gelungen, mit den Schriftgießereibesitzern einen Tarif abzuschließen. Als ein Schmerzenskind in tariflicher Beziehung sei der Ort Schwesung zu bezeichnen; hier gelang es nach nicht froh fortgesetzten Bemühungen, in der gütlichen (Vergleichlichen) Druckerei den Tarif zur Unterzeichnung zu bringen. Von Wichtigkeit war der Beschluß einer Bezirksvorsteherkonferenz, Fulda mit einigen andern Orten vom Bezirke Weihen zu trennen und zu einem selbständigen Bezirke zu erheben. Maßgebend für diesen Beschluß war vor allem, daß man sich versprach, dadurch auf die Kollegen in den vielen kleinen Druckorten weiterbildend und ausbildend besser einwirken zu können, außerdem ist Fulda vom 1. April d. J. Zahlstelle für untre reisenden Kollegen. Erwähnenswert sei noch eine Zusammenkunft der Zahl der Invaliden im Gau. Danach waren außer drei Invaliden der Zentralinvalidenkasse i. L. und nach Abzug der verstorbenen am Schlusse des Jahres 20 unterführungs-berechtigte sowie 15 nichtbezugsberechtigten Invaliden vorhanden — zweifellos eine große Verpfichtung der Verbandskasse. Gestorben sind im Gau im letzten Jahre 24 Kollegen, deren Andenken man in üblicher Weise ehrte.

Die „Rechnungsablage“ ergänzte der Gauverwalter, Kollege Neus, indem er die Zahlen der Einnahmen und der Ausgaben für Unterführungen sowie die Ziffern der Arbeitslosen- und Krankheitsstage der letzten drei Jahre in vergleichender Weise gegenüberstellte. Sei auch aus dem Kasselerberichte zu ersehen, daß die Einnahme eine größere, und daß die Vermögenszunahme ebenfalls eine bedeutende ist, so wären aber auch die Ausgaben gewachsen, vor allem für Unterführungen. Nicht allein bedingt durch die feststehende Zunahme an Mitgliedern, sondern auch durch die technische Entwicklung, die mehr und mehr Arbeitskräfte überflüssig mache und die tätigen Kräfte früher verbrauche, habe großen Einfluß auf das Steigen der Ausgaben für Unterführungen. Die Gaukasse hatte Ende 1912 ein Vermögen von 53.059,62 Mk., die Zunahme befrug etwas mehr wie 6000 Mk. Alle Kassen im Gau zusammen, einschließend der inaktiven Sterbekasse, hatten ein Vermögen von 152.711,87 Mk. Bedauerlich müßte werden, daß leider noch nicht alle Kollegen das auf Kosten der Gaukasse bestehende „Korr.“-Dolligatorium ausnützen. (Das ist allerdings eine starke Pflichtvergessenheit der Betroffenen. Red.)

In der Diskussion drückte man allseitig seine Befriedigung aus über die Tätigkeit des Gauvorstandes; man sprach hauptsächlich über die Form der Agitation, und da wurde festgelegt, daß die Aufgabe des Gauvorstandes nur eine großzügige Agitation sein könne, dabei den Bezirksvorständen beratend zur Seite stehend, während die Kleinarbeit ausschließliches Tätigkeitsgebiet der Bezirksvorstände sei. In dieser Auffassung herrschte vollkommene Einstimmigkeit. Bedauerlich wurde, daß man bei einem etwa nötigen Vorgehen in tariflicher Beziehung immer erst den Instanzenweg einhalten müsse, wodurch oft die schönste Gelegenheit, etwas zu erreichen, vorübergehe. Nach der Aufklärung durch den Kollegen Grammann, der überhaupt mehrfach die Verhandlungen günstig beeinflusste, erkannte man an, daß bei einem Vorgehen nicht ausschließ-

lich örtliche Verhältnisse maßgebend sein dürfen, sondern stets die Gesamtlage des Gewerbes berücksichtigt werden müsse. Gestreift wurde die Tatsache, daß es trotz vieler Bemühungen der Gehilfen noch nicht zur Errichtung eines Arbeitsnachweises in Sieben gekommen sei, da die Prinzipale sich nicht sonderlich beeilen, einem diesbezüglichen Beschlusse des Tarifauschusses nachzukommen. Auch das Befehlen von besonderen Unterstützungsleistungen der Sparten (Schriftgießer und Schriftschneider) bei Anlaß zur Kriftik. Doch mußten die Gründe für diese Tatsache, die in den besondern Verhältnissen dieser Spezialberufe liegen, wenigstens auf dem Goutag anerkannt werden.

Nach der einstimmig erteilten Decharge für den Gausvorstand gelangte ein Protest der Hersfelder Kollegen zur Verhandlung. Dieser Protest wurde vom Bezirk Kasseler getrennt und dem neuen Bezirksfuda angegliedert. Gegen diesen Gebietsauswechsel protestierten die Hersfelder Kollegen und begründeten ihren Protest damit, daß ihnen in Kassel die größere Möglichkeit geboten sei, ohne besonders große Gelbtausgaben ihr technisches Wissen zu bereichern. Dieses eine Moment konnte die Gausversammlung aber nicht bestimmen, die einmal vorgenommene Neueinteilung der Bezirke wieder rückgängig zu machen, sondern man wies dem Vertreter der Hersfelder die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen nach und legte den Kollegen nahe, ihren eigentlichen und einzigen Grund zum Proteste dadurch zu befeitigen, daß man eine technische Vereinigung für den neuen Bezirk Fuda gründe und sich auch in dieser Beziehung auf eigene Füße stelle. Die Hersfelder sollten einen Stolz darin suchen, den neuen Bezirk mit hochzubringen. Vom Gausvorstand und von allen andern Seiten wurde den Hersfeldern, wie überhaupt dem neuen Bezirk Fuda, die weitgehendste Unterstützung zugesichert. All den angeführten Gründen konnte sich der Hersfelder Delegierte nicht verschließen, er zog deshalb den Protest zurück, vorbehaltlich der Zustimmung seines engeren Kollegenkreises. Es ist anzunehmen, daß die Hersfelder sich inzwischen den Verhältnissen angepaßt haben.

Man ging dann zur Beratung der Anträge über. Ein Antrag des Gausvorstandes, daß „alle nicht benötigten Gelder gegen genügende Sicherheit verzinslich angelegt werden müssen“, war nur eine reaktionelle Änderung des bisherigen Status und wurde ohne Debatte angenommen. Ordentliche Gausversammlungen finden stets in dem Jahre statt, in welchem die Generalversammlung des Verbandes abgehalten wird, und zwar mußte erstere vor der letzteren einberufen werden. Der Gausvorstand beantragte nun: „Den Zeitpunkt fest der Gausvorstand in Gemeinschaft mit den Bezirksvorständen fest usw.“, damit er freie Hand habe und allen unvorhergesehenen Umständen Rechnung fragen könne. Die Delegierten gaben dem Gausvorstand aber nicht die gewünschte Selbstbefreiheit, sondern lehnten diesen Antrag ab; hauptsächlich sagten sie, der Goutag müßte vor der Generalversammlung stattfinden, damit eventuell über die zu letzterer gestellten Anträge gesprochen werden könne und die darüber im Gaus vorhergehenden Ansichten weiter Mitgliederkreise zum Ausdruck gelangen.

Der Bezirk Frankfurt a. M. hatte den Antrag gestellt: „Alljährlich hat im Gau eine Bezirksvorsteherkonferenz stattfinden.“ Begründet wurde der Antrag damit, daß in der jetzigen schnelllebigen Zeit im Lauf eines Jahres sich vieles ereignen könne, was eine Aussprache nötig mache, damit man allseitig über alle Vorkommnisse im Gewerbe unterrichtet sei; was für die Gesamtorganisation die Gausvorsteherkonferenzen seien, das müßten für den Gau die Bezirksvorsteherkonferenzen sein. Man hielt den Antrag für zeitgemäß und nahm ihn einstimmig an. Dagegen überzeugte man sich, daß ein anderer Antrag des Bezirks Frankfurt: „Die Gausversammlungen finden in Frankfurt a. M. statt“, doch nicht das richtige treffe. Waren es ausschließlich finanzielle resp. Sparmaßregeln, die zur Stellung dieses Antrages führten, so wurde in der Debatte von den Gegnern des Antrages vor allem der agitatorische Wert für die Kollegen des jeweiligen Tagungsorts hervorgehoben und ausgeführt, daß es sehr wohl Verhältnisse geben könne, die es notwendig machen, daß der Goutag an einem andern Ort abgehalten werde. Man gab sich deshalb mit dem Protokollbeschlusse zufrieden, daß die Goutage „möglichst“ in Frankfurt stattfinden.

Der Antrag des Bezirks Kassel: „Der Goutag wolle beschließen, den im Gau erkrankten Mitgliedern einen Zuschuß von 50 Pf. pro Tag zur Verbandsunterstützung zu gewähren und spätestens vom 1. Januar 1914 ab einzuführen.“ Der Beschluß trifft jedoch nicht in Kraft, falls die Generalversammlung des Verbandes in Danzig eine Erhöhung der Krankenunterstützung beschließt“, wurde mit den eigenartigen Verhältnissen begründet, wie sie auf dem platten Lande bestehen. Die Gemeindevorstände haben durch die Bank so geringe Leistungen, daß unre erkrankten Kollegen trotz der Verbandsunterstützung gar schnell in Bedrängnis geraten; bei dem Zustande will der Antrag in etwas abhelfen, wenn nicht die Generalversammlung des Verbandes eine Erhöhung der Krankennunterstützung vornimmt. Nachdem den Delegierten aber vorgerechnet wurde, welche enorme Belastung für die Gauskasse die Durchführung dieses Antrages mit sich bringe und diese eine Beitragserhöhung von mindestens 15 Pf. pro Woche bedinge, wurde der Antrag abgelehnt. Das gleiche Schicksal wäre dem Antrage Kassel: „Der Gausvorstand wird beauftragt, mit sämtlichen Gausvorständen in Verbindung zu treten zwecks Gegenseitigkeit bei Gewährung der Sterbeunterstützung aus der Gauskasse herbeizuführen“, widerfahren, wenn er nicht zurückgezogen worden wäre, denn eine Gausunterstützung bei Sterbefällen haben nur zwei oder drei Gaus, so daß vor allem keine Nachbargaus vorhanden sind, mit denen eine Gegenseitigkeit abgeschlossen werden kann. Sterbeunterstützung aus der Gauskasse ist eine Ein-

richtung, die, wenn sie besteht, wohl beibehalten werden kann, aber nicht weiter ausgebaut werden sollte.

Damit waren die gestellten Anträge erledigt. Als Ort für die nächste Gausversammlung wurde auf Grund der vorhergehenden Aussprache Frankfurt a. M. bestimmt, ebenso wurde Frankfurt als Vorort beibehalten. Der Gausbeitrag sowie die Remunerationen für den Gausvorstand, den Gehilfenvertreter und die Bezirkskassierer wurden in der alten Höhe belassen. Die Bezüge des Gausverwalters wurden derart neu geregelt, daß das Endgehalt auf 3000 Mk. festgesetzt wurde bei jährlicher Steigerung um 100 Mk.; das früher eingeführte Mantelgeld von 50 Mk. pro Jahr wird auch dann vererbt, wenn keine Differenzbezüge vorhanden sind.

Als Pauschquantum für außerordentliche Unterstützungen wurde dem Gausvorstand wiederum die gesamte Gauskasse zur Verfügung gestellt.

Als Diäten wurden außer Eisenbahnfahrt III. Klasse 8,50 Mk. pro Tag ausgezahlt, für die Auswärtigen kamen 3 Mk. für Übernachtungen dazu. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des zweiten Tags stand ein Referat des Kollegen Graßmann. Es kann nicht Aufgabe dieses Berichtes sein, das zweifelslos vorzüglich aufgebaute Referat in seinen Einzelheiten hier wiederzugeben; mögen die Föhrer die nötige Aufzählung daraus ziehen. Der Ausklang des Referats bestand in einer Warnung vor allzu großen Wünschen und Hoffnungen auf weiteren Ausbau unre Unterstützungsleistungen, in einem Appell an die Einigkeit sowie darin, daß die Kollegen den Führern Vertrauen in weitestem Maß entgegenbringen möchten.

Es muß hier angeführt werden, daß den Verhandlungen des ersten Tags sowohl wie auch dem Referat eine große Anzahl Kasseler Kollegen zuhörte — ein Pendant zu den geduldeten Ansichten, daß Goutage keinen agitatorischen Wert haben! Außerdem hatte der Bezirk Kassel durch Bewilligung einer kleinen Entschädigung für die Auslagen aus seinen Bezirksorten je einer Kollegen verpflichtet, den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Bezweckt wurde damit, eine schnelle und ausführliche Berichterstattung zu ermöglichen.

Eine Diskussion über das Referat wurde nicht beliebt, nur der Wunsch geäußert, daß ähnliche aufklärende Referate in jedem Bezirksvororte mindestens einmal im Jahre gehalten würden. Eine weitere Folge des Referats war, daß man auf eine Besprechung der Anträge zur Generalversammlung des Verbandes verzichtete und den Delegierten dorthin das Vertrauen entgegenbrachte, daß sie nur das Beste und Zweckdienlichste beschließen würden. Nur der Vertreter der Schriftschneider drückte nochmals den Wunsch aus, daß die Generalversammlung die Vereinigung dieses Spezialberufs als eine besondere Sparte anerkennen möge, entgegen einer bisherigen Ansicht des Verbandsvorstandes, die Schriftschneider sollten sich den Schriftgießern anschließen. Der Vertreter des Verbandsvorstandes sagte mögliches Entgegenkommen zu.

Unter „Verschiedenem“ wurde die Frage behandelt, ob die sogenannten Sackfabriken zur Tarifanerkennung heranzuziehen seien. Als wünschenswert wurde es bezeichnet, wenn diese Betriebe wie in der Schweiz ganz verschwinden würden. Die Entscheidung liegt ja beim Tarifauschusse. Kollege Dornis, Vorsitzender der Schriftgießer, schilderte sodann eingehend den Stand der noch schwebenden Tarifverhandlungen zwischen den Schriftgießereibessern und den Gehilfen in Frankfurt-Offenbach. Die Schwierigkeiten hierbei bestehen darin, daß bisher jede Geheiere ihren Hausarif hatte, diese sollen nun durch einen für die beiden Gewerkschaften allgemeinsten Tarif abgelöst werden. Es wurde gewünscht, daß die Hauptkasse des Verbandes wie bei dem Buchdruckerarif so auch die ziemlich hohen Kosten für diese Tarifbewegung übernimmt.

Nach einem resümierenden Schlussworte des Kollegen Dominé wurde der 17. Goutag um 2 1/2 Uhr mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Zu Ehren der Gäste hatte der Bezirk Kassel am ersten Oftertag einen Kommerz veranstaltet, dessen Verlauf davon Zeugnis ablegte, daß in dieser jetzt 1000jährigen Stadt unter den Buchdruckern ein gebiegender kollegialer Geist herrscht, an dem sich die Großstadtkollegen ohne weiteres ein Muster ablesen können. Die Durchführung des Programms verdient um so mehr Anerkennung, als es zum größten Teile von Kollegen und deren Angehörigen bestritten wurde.

Am zweiten Ofterferetage fand gleichzeitig die Generalversammlung der fakultativen Sterbekasse im Gau statt. Der Geschäfts- und Kassenbericht bot keinen Anlaß zu Auslegungen, dem Vorstande wurde deshalb Entlastung erteilt. Die gestellten Anträge auf weiteren Ausbau der Leistungen wurden vorläufig abgelehnt. Die Kasse gewährt bei einem Wochenbeitrage von nur 15 Pf. Sterbebed bis zu 400 Mk. Die Kasse hat ein Vermögen von über 41000 Mk. und einen Mitgliederstand von insgesamt 824. Im weiten Kollegenkreise die Beitrittsmöglichkeit zu erleichtern, wurde beschlossen, allen bis zum 30. Juni d. J. Beitretenden das Eintrittsgeld zu erlassen. Es wäre zu wünschen, wenn hiervon reger Gebrauch gemacht würde. gr.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** An den Pfingsttagen (11. und 12. Mai) befehlt der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Mühlens in Brünn die Fester seines 50 jährigen Bestehens. Für die Festlichkeit ist folgendes Programm

aufgestellt worden: Sonnabend, abends 7 Uhr, gemüthliche Zusammenkunft der bereits eingetroffenen Delegierten und Gäste in der „Schwefel Bierhalle“. Pfingstmontag, 8 1/2 Uhr früh: Festversammlung im „Redoutensaal“. Nachmittags Besichtigung der Stadt und der Kafematten auf dem Spiegelberg. Abends 7 Uhr Festakademie im „Redoutensaal“. Pfingstmontag: Ausflug in die Mährische Schweiz (Besichtigung der Tropfsteinhöhlen und der „Mazocha“). Abfahrt von Brünn um 7 Uhr früh, Ankunft in Brünn gegen 6 1/2 Uhr abends.

**Ungarn.** Das neue Buchdruckeranatorium in Abbazia, „Villa Gutenberg“ genannt, wurde zu Oftern in offizieller Weise seiner Bestimmung übergeben. Das auf das modernste eingerichtete Genußheim verdanlt sein Entstehen der außerordentlichen Opferwilligkeit und dem humanitären Sinne der ungarischen Kollegenchaft. Die „Villa Gutenberg“ erforderte einen Kostenaufwand von 320 000 Kr. und sie verfügt über 46 Betten, die in 15 geräumigen Zimmern untergebracht sind.

**Deutsche Schweiz.** Die Tarifbewegung in den Sektionen der italienischen Schweiz geht nun auch ihrem Ende entgegen. An den letzten stattgehabten Verhandlungen haben sich die Parteien bis auf zwei Punkte geeinigt, über welche nun das Einigungsamt zu entscheiden hat. Der Verkauf der Druckerei des Typographenbundes in Basel an die Genossenschaftsdruckerei, welche seinerzeit in viel Staub aufgeworren hat, ist nun perfekt geworden. Die Genossenschaftsversammlung hat die neuen Statuten genehmigt und den Kaufvertrag vollzogen; ebenso hat das Zentralkomitee des Typographenbundes die Unterzeichnung des Kaufvertrages beschlossen, so daß die Druckerei mit 1. April 1913 an die neue Firma überging. Man hat sich nun auch in der Sektion Basel mit dem Verkauf abgefunden und in der Tat war, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, der Verkauf das einzig richtige. Der Konkurrenzkampf zwischen den beiden Arbeiterdruckereien Basels wäre mit der Zeit ein ganz ungemüthlicher geworden. Im ganzen Gebiete des Typographenbundes sind es jetzt noch 46 Firmen, welche den neuen Tarif nicht anerkennen haben.

Der Schweizerische Typographenbund wird sich in Verbindung mit den Sparten ebenfalls an der internationalen graphischen Ausstellung in Leipzig beteiligen. Es sollen neben den Jahresberichten, den Statuten und andern Publikationen auch die Kurzarbeiten der typographischen Vereinigungen und des Maschinenmeisterklubs ausgestellt werden. Die Entwicklung und die Leistungen des Verbandes werden in graphischen Tabellen zur Darstellung gebracht.

**Romanische Schweiz.** Das Resultat der Abstimmung über den neuen Tarifentwurf für das Gebiet der romanischen Schweiz, über welchen im „Korr.“ Nr. 34 ausführlich berichtet wurde, ist folgendes: Zahl der Stimmen 643. Für die Annahme, 413, gegen, dieselbe 162. Kollegen. 10 enthielten sich der Abstimmung und 18 Stimmentafel waren unbeschieden. Die gesamte Genfer Sektion enthielt sich ebenfalls der Abstimmung. Diese Ziffern sind eventuell kleinen Schwankungen unterworfen und nicht offiziell. Die Annahme des Generalarifs scheint gesichert, doch sollen noch wichtige Änderungen am Entwurfe vorgenommen werden.

**Rußland.** Aber den gemeldeten Konflikt in der „Lodzer Rundschau“ (Russisch-Polen) ist noch zu berichten, daß die Geschäftsleitung es in letzter Minute klarer fand, das von ihr für notwendig erachtete Sparsystem nicht in der beabsichtigten gehobenen Lohnreduzierung durchzuführen, sondern einen Ausweg darin suchte, daß die genannte Zeitung statt wie bisher zweimal, nur einmal täglich zur Ausgabe gelangt. Falls der Zeitung durch diese neue Erscheinungsweise ein Einnahmeausfall nicht erwächst, so gebeknen auch die beiden andern deutschen Lodzer Zeitungen, die „Lodzer Zeitung“ und die „Neue Lodzer Zeitung“, von der täglich zweimaligen zur einmaligen Erscheinungsweise überzugehen.

In der Druckerei des „Petersburger Herold“ reichen die dortselbst Beschäftigten der Geschäftsleitung ein Memorandum, enthaltend elf Forderungen ökonomischen Charakters, ein. Wegen Nichtbewilligung derselben trafen 31 Seher und 7 Lehrlinge in den Ausstand.

Trockne Zustände herrschen nach wie vor unter den Bucharbeitern in Moskau. Trotz der erschiedenen Feuerung bleiben hier die Löhne stationär, um so mehr, da die etwa 20000 Bucharbeiter Moskaus ohne Verband, ohne Zeitung und total ungeschützt sind. Die Polizei hat ihr Augenmerk sogar auf solche Personen gerichtet, die von einem Verband auch bloß sprechen. Die Handseher erhalten hier eine Löhnung von 1 Rubel 20 Kopeken bis 2 Rubel, die berechnenden Werksseher verdienen 15 bis 30 Rubel in 14 Tagen, die Maschinenseher an den russischen Zeitungen 60—90 Rubel monatlich. Die höchsten Maschinenseherhöhe zahlte die „Deutsche Moskauer Zeitung“, nämlich 120 Rubel monatlich. Sehmalschinen gibt es hier ungefähr 100, davon etwa 60 Typograph, die aber langsam von der Linotype verdrängt werden; auch einige Monolinee stehen hier. An den Sehmalschinen arbeiten auch Seherinnen. Die sanitären Verhältnisse in den Druckereien hocken mit wenigen Ausnahmen jeder Beschreibung. Die Dielen werden alle Tubschahre einmal gereinigt, Ungeheuer ist mattenhaft vorhanden, Sesse gibt es nicht, und die Handtücher werden so angebracht, daß sie nicht gestohlen werden können; auf ungefähr 50 Mann entfällt ein Handtuch wöchentlich, auch vierzehntägig.

In Aiga ist nach viermonatiger Pause der „Neue Baltische Bucharbeiter“ vor kurzem wieder erschienen. Als Herausgeber bekümmert wieder Kollege M. Bruuhl, als verantwortlicher Redakteur Kollege D. C. Frberg, die bekenntlich beide bei Beginn der Lohnbewegung im Balti-

kum als unbequeme Personen ins Gefängnis gesteckt wurden. Der „Neue Valtische Bucharbeiter“ entsetzt auf den Subtilen des „Korr.“ und des Berliner Buchdrucker- und Schriftführervereins seine allerdings verpöfelten Glückwünsche. Der Gründung eines neuen professionellen Verbandes legt die Vereinsbehörde nach alter Art die denkbar größten Schwierigkeiten in den Weg. Unter den derzeitigen Verhältnissen ist es dem tschechischen Gouverneur leider noch immer möglich, seine gefasste Anweisung, er „werde eine professionelle Vereinigung der Buchdrucker nie, wenigstens nicht lange dulden“, auch durchzuführen.

Vor mehreren Wochen hatten bekanntlich die Bucharbeiter in Siflis, der Metropole des Kaukasus, wie auch in Baku ihren Prinzipalen ein Tarifprojekt mit dem Eruchsen vorgelegt, mit ihnen zwecks Durchberatung desselben in Verhandlungen zu treten. Die Interne der beiden Städte antworteten mit der Aussperrung, durch die die Bucharbeiter mangels einer Organisation und des zu einem Kampfe nötigen Geldes zur Kapitulatio gezwungen wurden.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Berlin.** Vom 17. bis 20. März fanden zehn Bezirksverfammlungen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die außerordentliche Generalversammlung vom 27. Februar. 2. Vortrag. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Die Versammlungen waren, mit Ausnahme des Moabiter Bezirks, wo auch über unpolitische Ereignisse der Kollegen geklagt wird, sehr gut besucht. — 1. Bezirk, 18. März. Nach dem von Krüger erstatteten Berichte von der letzten Berliner Generalversammlung referierte Gewerkschaftssekretär Ritter über: „Die Reichsversicherungsordnung“. In seinen mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen gab der Referent in leichtverständlicher Weise ein klares Bild über die eine großzügige Reform nicht enthaltenden und den Arbeitern arge Enttäuschung bringenden neuen Versicherungsgehalte. Er kennzeichnete sie als Fiktion, durchsetzt mit politischen Tendenzen schlimmster Art. Unter „Verschiedenem“ fand eine längere Debatte über das vom Gewerkschaftssekretär Wiffel an den Vortrag über: „Professorelle Wissenschaft“. In seiner Rede führte der Vortragende den Versammelten die eigenartige Methode einer bestimmten Gruppe von Staatswissenschaftlern, insbesondere des Professors Bernhard, vor Augen, welche in tendenziöser, objektiver Forschung Köpfe sprechenden Weise allerlei Material zusammenfragen, um es in einseitiger Bearbeitung gegen die Arbeitererschaft zu verwenden. An Fällen seiner Praxis zeigte Redner die Unhaltbarkeit und Gefährlichkeit dieser „Forschungsmethoden“. Starker Beifall bewies das Einverständnis der Kollegen mit den gehörten Ausführungen. — 3. Bezirk, 17. März. Dem Berichte des Bezirksleiters Zwirner über die Generalversammlung wurde ohne Debatte zugestimmt. Sodann referierte Wiffel über: „Professorelle Wissenschaft“. Reicher Beifall lohnte dem Referenten, dessen vorzügliche Ausführungen in der Diskussion von Süßbecke noch durch Erfahrungen aus seiner Krankenhallenpraxis ergänzt wurden. — 4. Bezirk, 17. März. Die Versammlung wurde nach Entgegennahme einiger geschäftlicher Mitteilungen wegen eines im Tageslokal ausgedruckten Kellnerstreiks verlagert. — 5. Bezirk, 18. März. Einleitend gedachte der Bezirksleiter Adam in schlichten Worten der Freiheitskämpfer von 1848 und gab dann den Bericht von der Generalversammlung. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung referierte zweiter Verbandsvorsitzender Graßmann. Einleitend gab er seiner Freude über die Bezirkseinteilung Berlins Ausdruck und wünschte für die Zukunft das Beste zum Wohle des Ganzen. Er gab dann in großen Zügen ein Bild der gegenwärtigen Lage in unserm Gewerbe, beleuchtete die Mängel der Prinzipale, hauptsächlich diejenigen des Kreises II, das Schlagwort von der Zurückhaltung der Leistungen der Gehilfen als Modekrankheit bezeichnend. Wären die Klagen in dem Maße berechtigt, dann müßte man sich nur wundern, daß der Wechsel der Gehilfen nicht ein größerer sei. Redner verglich die heilige nicht zu unterschätzende Opposition im Prinzipalslager mit dem unter der Asche glimmenden Feuer, kam dann auf Tarifgemeinschaften im allgemeinen und auf unsere insbesondere zu sprechen, von welcher er behauptete, daß selbige ein Stück idealen Sozialismus darstelle und ein Regulator für gute und böse Seiten sei. Tarifgemeinschaften sollten überhaupt unabhängig von der Konjunktur abgeschlossen werden. Selbstverständliche Bedingung dabei sei jedoch, daß bei allen Verhandlungen die vollste Gleichberechtigung gewährleistet sei. Die rheinischen Großindustriellen und Bergherren z. B. seien von ihrem Standpunkt aus wohl eher bereit, eine Lohnerhöhung oder Arbeitszeitverkürzung zu gewähren, als sich zu paritätischen Verhandlungen mit Verbandsvertretern herbeizulassen. Die Zukunft müsse jedoch auch unsern Verband mit einer gewissen Bangigkeit erfüllen in bezug auf die technischen Annäherungen. Deshalb sei es Pflicht jedes denkenden und vorwärtstrebenden Kollegen, nicht nur ein frummer, zielbewußter Gewerkschafter zu sein, sondern unabhängig an seiner technischen Weiterbildung zu arbeiten, damit das stolze Verbandsmitglied die immer mehr wachsenden und schwerer werdenden Lasten auch fernerhin zu tragen imstande sei. Damit schloß Graßmann unter allseitigem Beifalle seine anberathungswürdigen Ausführungen.

Eine Diskussion wurde nicht befehlt. — 6. Bezirk, 20. März. Hier referierte Verbandsvorsitzender Döblin über die bisherige Statistik des Verbandes. In seinen Ausführungen streifte Redner das Entstehen unsrer Unternehmenseins und ging dann zur Tarifgemeinschaft, wie sie seit 1896 besteht, über. Beide Punkte seien früher von andern Gewerkschaften heftig bekämpft worden, heute jedoch sei man bestrebt, es den Buchdruckern gleich zu tun. Nachdem Döblin nochmals auf die Schwierigkeiten bei den letzten Tarifverhandlungen hingewiesen hatte, schloß er seinen Vortrag mit einem Appell an die Kollegenchaft, in Zukunft rege an den Aufgaben des Verbandes mitzuarbeiten und der Leistung desselben mehr Vertrauen entgegenzubringen. Der große Beifall, welcher den Referenten für seine vorzüglichsten Darlegungen bewies, daß man seinen Ausführungen volles Verständnis entgegenbrachte. — 7. Bezirk, 17. März. Der zweite Bezirksleiter Brünner erstattete einen übersichtlichen Bericht über die letzte Generalversammlung. Sodann nahm Verbandsvorsitzender Döblin das Wort zu einem einleitenden Referat über die gewerbliche und tarifliche Lage in Vergangenheit und Gegenwart. Mit einem Ausblick auf die diesjährige Generalversammlung und mahnenden Worten speziell an die jüngeren Kollegen im Hinblick auf die Tarifrevision von 1916 schloß er seine durch starken Beifall belohnten Ausführungen. Unter „Verschiedenem“ wurden die Kollegen an die Gewerkschaftsversammlung in Silesien erinnert. — 8. Bezirk, 20. März. Zunächst gab Raack einen kurzen Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung des Berliner Gaus. Sodann erhielt Gewerkschaftssekretär Wiffel das Wort zu seinem Vortrage: „Professorelle Wissenschaft“. Die Ausführungen des Redners, welcher sich hauptsächlich mit der Person des Professors Bernhard beschäftigte, fanden lebhaften Beifall. Eine von Hoffmann eingereichte und begründete Resolution, in welcher Gewerkschaftssekretär Wiffel verpflichtet werden sollte, noch mehrere solcher Vorträge in Neukölln zu halten, fand ohne Abstimmung ihre Erledigung und konnte Bezirksleiter Ebel zum Schluß dem Referenten den Dank der Versammlung für die interessanten Ausführungen aussprechen. — 9. Bezirk, 17. März. Nach einem kurzen Berichte des Bezirksleiters Ahrens über die Berliner Generalversammlung hielt zweiter Verbandsvorsitzender Graßmann einen äußerst lehrreichen Vortrag über die Lage in unserm Gewerbe, der von den Kollegen mit großem Beifall aufgenommen wurde. — 10. Bezirk, 18. März. Mit einem der Bedeutung des Tages entsprechenden geschichtlichen Rückblick eröffnete Bezirksleiter Lampe die Versammlung. Dann hielt Gewerkschaftssekretär Ritter einen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Reichsversicherungsordnung“. Den Bericht von der Generalversammlung gab der Bezirksleiter. — Unter „Verschiedenem“ wurde in allen Versammlungen eine Reihe interner Angelegenheiten den Kollegen zur Kenntnis gebracht.

**Leipzig.** Die Kollegen Bernhard Böhler und Hermann Diebold, welche in der hiesigen Firma Halbes & Wächter konditionieren, begeben am 5. April ihr 50 jähriges Berufsjubiläum. Zu Ehren der beiden Jubilare, die untrer Organisation seit langer Jahren angehören, veranstalteten ihre Mitschüler am Abend des Jubiläumstags eine kleine Festschmaus im Stablisement „Grüne Schenke“, Leipzig-Anger-Croftendorf. Beginn der Feier 7 Uhr.

## Entgegung.

In der Nr. 35 des „Korr.“ ist ein Bericht der Typographischen Vereinigung Berlin veröffentlicht. Darin wird vom „Deutschen Buch- und Steindruckerverband“ behauptet, er habe in einem Aufsatze (Februarheft: „Die typographischen Fachvereine einst und jetzt“) gehässige Verdächtigungen gegen einen großen Teil von Berufsangehörigen ausgesprochen und er führe eine vergiftete Kampfesweise gegen jene Bestrebungen der Gehilfen, die auf sachliche Fortbildung gerichtet sind. Eine solche Auffassung entspricht keinesfalls dem Inhalte des erwähnten Aufsatze, wie dessen ungehürzter Abdruck ohne weiteres ergeben würde. Unser Mitarbeiter wendet sich dagegen, daß die letztere für die sachliche Fortbildung im Gewerbe und in der Fachpresse geleistete Arbeit herabgewürdigt wird, wie er das in einer Leipziger Versammlung erfahren mußte. Es handelt sich also hier in erster Linie um eine Abwehr von Angriffen, die auch mit auf den „D. B. u. St.“ erfolgten, und in weiteren um eine ernste und sachliche Kritik gewisser Erscheinungen, die mit der modernen Art der Arbeit in Fachvereinen und der Propaganda für diese verbunden sind. Daß eine solche wohlgemeinte Kritik eine derartige Verurteilung erfahren und Mißbilligung erregen kann, spricht wohl mit für ihre Berechtigung und zeigt deutlich, wie es um die Meinungsfreiheit bestellt ist, die doch jeder heute für sich als selbstverständlich in Anspruch nehmen kann. Wir werden uns durch die frühe Erfahrung, daß wider besseres Wissen solche Unwahrheiten verbreitet werden, nicht beirren lassen im Eintreten für eine Sache, die unsererseits immer hochgehalten wurde.

Redaktion  
des „Deutschen Buch- und Steindruckerverbandes“  
(Gustav Köhler).

## □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Bekanntlich wird die internationale Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 als große Sondergruppe eine Ausstellung der Reichsdruckerei bringen, und zwar in einer Vollständigkeit, wie sie bisher auf einer graphischen Ausstellung noch nicht ge-

sehen wurde. Mit der Herrichtung und Ausgestaltung dieser Abteilung ist der Deutsche Buchgewerbeverein in Leipzig beauftragt. Es ist klar, daß auch diese Ausstellung für das Publikum von höchstem Interesse sein wird, da hier der Laie über die Herstellung von Reichsdruckereien, Wertpapieren, Wertzeichen usw. eingehend unterrichtet wird und so einen Einblick in Dinge erhält, die sonst auf Ausstellungen nicht gezeigt werden. Ferner hat der Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont der Ausstellungsleitung mitgeteilt, daß diese Fürstentümer der Ausstellung historisch wertvolle Gegenstände zu Ausstellungszwecken überlassen werden. Außerdem werden sich die bairischen Bibliotheken, und zwar vorwiegend die königliche Hof- und Staatsbibliothek in München, die Universitätsbibliotheken München, Würzburg und Erlangen, die königliche Bibliothek in Bamberg und die Staats- (Kreis- und Stadt-)bibliothek in Augsburg beteiligen.

**Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Hanau haben die Kollegen A. Gebler und Wilhelm Boos von Hanau sowie die Kollegen M. Rapp, Fr. Kios und S. Sinn von Feschenheim die Meisterprüfung abgelegt.

**Betriebsunfall eines Seherlehrers.** In der Buchdruckerei Mittenreiter in Oberhausen bei Augsburg verunglückte ein fünfzehnjähriger Seherlehrling beim Aufhalten der im Gange befindlichen Schnellpresse am Schwungrad. Er geriet in die Maschine und erlitt einen Doppelbeinbruch sowie verschiedene schwere Quetschungen, so daß seine Überführung ins Krankenhaus nötig wurde.

**Zusammenschluß der Berliner Steindruckereibesitzer.** Vor kurzem wurde in Berlin ein „Verein der Steindruckereibesitzer Groß-Berlins“ gegründet, dem sich schon eine große Anzahl der dortigen Steindruckereibesitzer angeschlossen hat. In einem Rundschreiben werden nun die Zwecke und Ziele des Vereins bekanntgegeben und als die Hauptfache gemeinsame Beratung zur Abhilfe der schon lange bestehenden traurigen Lage des Steindruckereibesitzer genannt. Die Gründe für den Rückgang des Gewerbes seien zunächst in solchen zu suchen, an deren Vorkommen die Steindrucker kein Verschulden hätten, wie z. B. in untrer unglückseligen Zollgesetzgebung und in den von Amerika auferlegtesten Zollsanktionen, dann aber auch in solchen Umständen, die die Steindruckereibesitzer auf ihr eigenes Schuldkonto buchen müßten. Denn man glaubt mit Recht behaupten zu können, daß viele Steindruckereibesitzer nicht richtig zu kalkulieren verständen. Es soll nun eine Aufklärungsarbeit einsehen, die den Steindruckereibesitzern Abung im Kalkulieren verschafft, weshalb Kalkulationsabende eingerichtet werden sollen. Der Zusammenschluß soll ferner den Zweck haben, Preisdrückern das Handwerk zu legen. Es soll ferner erreicht werden, daß der Fabrikant zu unterscheiden lerne, welchen Teil des Aufwandes der größeren Rationalität seines Betriebes zuschreiben darf. Dahin gehöre z. B. die größere Leistungsfähigkeit der Rotationsmaschinen, die Vorteile, die sich aus der Verwendung von Maschinen größerer Formate, ergeben, die Erparnisse, die sich durch gleichzeitigen Druck mehrerer Farben erzielen lassen usw. Die Vereinigung würde auch in der Lage sein, ihren Mitgliedern stets die Namen unsicherer Besteller aufgeben zu können. Endlich solle aber auch die Vereinigung versuchen, die Normen für einen Preisstarif im Steindruckergewerbe aufzustellen, wie ein solcher sich bei dem Schwefergewerbe, der Buchdruckerei, bewährt habe.

**„Zurückhaltung der Leistungen.“** Nicht nur in Internenkreisen des Buchdruckergewerbes, sondern auch in andern Gewerben und Industrien wird in letzter Zeit gegen die Arbeitererschaft ganz allgemein der Vorwurf abfichtlicher Zurückhaltung der Leistungen erhoben. Besonders die Bauarbeiter bekommen solche Vorwürfe zu hören, und zwar nicht nur von baugewerblichen Unternehmerblättern; sogar die ganze arbeiterfeindliche Tagespresse hat sich dieses Themas bemächtigt und versucht, die Bauarbeiter in der angeordneten Weise in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Dabei fehlt es auch nicht an weiteren verunglimpfenden Schlussfolgerungen bezüglich der übrigen Arbeitererschaft. Diese Erscheinung läßt es auch uns rascher erscheinen. Die Ursachen dieses Kesseltreibens gegen die Arbeitererschaft an der Hand von Darlegungen aus Bauarbeiterkreisen näher zu beleuchten. Der Stützpunkt liegt vor allem in einem Artikel, den der „Grundstein“, das Organ des deutschen Bauarbeiterverbandes, in seiner Nr. 7 vom 15. Februar d. J. abdruckte und worin ein einfacher Maurer seine Gedanken über zwei Urachen des frühzeitigen Kräfteverfalls bei den Bauarbeitern, den Alkoholgenuß und die Überanstrengung, niedergelegt hatte. Er schrieb: „Gegenwärtig wird die Arbeiterschaft jedes einzelnen im Dienste des Kapitalismus vollständig aufgelöst. Der Bauarbeiter ist nach Beendigung seiner häufig sehr langen Arbeitszeit von seinem Tagewerke losgelöst und ermattet, daß ihm zur Ruhe und Erholung nur ungenügende und zur Pflege seines Körpers, zur Bildung seines Geistes überhaupt keine Zeit verbleibt. Die Ursache dieses Abfalls ist einesseits in der allzu langen Arbeitszeit zu suchen, andererseits in der gewaltigen Anstrengung, die die Arbeit erfordert. Diefem Abfall wäre abzuhelfen, wenn die Kollegen ihre Leistungsfähigkeit etwas zurückhalten und sich darin nicht gegenseitig Konkurrenz böten.“ Dieser Satz bildet nun den Angriffspunkt für die Internenpresse, um zu beweisen, daß in den Gewerkschaftsblättern einer abfichtlichen Zurückhaltung der Leistungen das Wort geredet werde. Und doch befindet sich der Artikelschreiber im „Grundstein“ nicht anders, als was alle Internenmergerorganisationen, die die Bekämpfung der Konkurrenz auf die Fahne geschrieben haben, auch tun. Und es fällt den Bauarbeiterorganisationen so wenig wie andern Gewerkschaften ein, der Faulenzerei das Wort zu reden. Alle stehen auf dem Standpunkte, daß die Arbeiter verpflichtet seien, ihre Arbeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 38 — Leipzig, den 3. April 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

redlich und fleißig zu verrichten. Aber gerade das be-  
rechtigt und verpflichtet sie auch, gegen Arbeitsweisen und  
Arbeitsanforderungen zu protestieren, die die Lebenskraft  
der Arbeiter vorzeitig untergraben. Es besteht ein großer  
Unterschied zwischen fleißiger Arbeit und der wahn-  
sinnigen Hast, die auf so vielen Arbeitsstellen herrscht. Die Leute  
in der bürgerlichen Presse haben ja gar keine Ahnung,  
wie sich die Arbeitsleistung im Baugewerbe entwickelt hat.  
Wenn die Leute nur etwas nachdenken wollten, müßte  
ihnen der tägliche Augenschein zeigen, in wie großem Um-  
fange die Arbeitsleistungen der Bauarbeiter nur in den  
letzten 20 und 25 Jahren gestiegen sind. Hören wir darüber  
einen ganz unverdächtigen Zeugen, den Bautechniker Alfred  
Wuffow, der sich im Jahre 1910 während der Bau-  
arbeiterausperrung im „Grundstein“ über die Arbeits-  
leistung äußerte. Dieser Mann schrieb damals: „Ich stehe  
heute seit 22 Jahren im praktischen Baugewerbe, ich kenne  
es im Süden und Westen, und seit einigen Jahren auch  
im Norden Deutschlands und nehme daher für mich das  
Recht in Anspruch, über die Frage der Arbeitsleistung eine  
Meinung äußern zu dürfen. Und auf Grund meiner prak-  
tischen Erfahrung sage ich: Die Arbeitsleistung im Bau-  
gewerbe hat sich mächtig nach oben entwickelt.“ Wuffow  
erwähnt dann ein Gespräch mit einem Maurermeister, der  
sich ebenfalls an der Aussperrung beteiligt hatte und den  
er nach seiner Meinung über den angeblichen Rückgang  
der Arbeitsleistung im Baugewerbe fragte: „Er sah mich  
nur an und sagte: Darüber brauchen wir doch nicht zu  
reden! Wir wissen doch, was früher getan wurde und was  
heute geleistet wird. Aber, wissen Sie, die Anzufriedenheit  
der Meister ist erklärlich: Wir waren es so gewohnt, daß  
die Arbeitsleistung fortwährend wuchs. Bei jedem Bau  
konnte man sehen, wie es schneller ging als beim vorher-  
gehenden. Da denken manche, das müßte fortwährend so  
weiter gehen. Aber die menschliche Arbeitskraft hat doch  
auch ihre Grenzen.“ Wuffow schloß seinen Artikel damals  
mit folgenden Sätzen: „Es ist Verleumdung, wenn man  
den Gewerkschaften nachsagt, sie verließen ihre Mitglieder  
zur Faulheit. Eher könnte man das Gegenteil behaupten.  
Ich habe wenigstens vor einigen Jahren, es war im  
rheinischen Industriegebiete, selbst gehört, wie Bismarck  
in einer Versammlung unter dem Befehle der  
Zuhörer sagte: Wir halten darauf, daß jedes un-  
serer Mitglieder seine volle Schindigkeit auf der Arbeits-  
stelle hat.“ Aber das werden die Leser des „Grund-  
stein“ am besten beurteilen können. Ich wollte hier nur  
der falschen Behauptung entgegenzutreten, daß die Arbeits-  
leistung im Baugewerbe zurückgegangen sei. Ich habe  
das getan, obwohl ich kein Sozialdemokrat bin; denn ich  
halte diese Behauptung für ein schweres Unrecht, und den  
Bauarbeitern ist schon so viel Unrecht zugefügt worden, daß  
man sie mit allem Nachdruck gegen solche unwahren und  
ungerechten Vorwürfe schützen muß.“ So wie es im Bau-  
gewerbe liegt, liegt es auch in den meisten andern Ge-  
werben, und nicht zuletzt auch im Buchdruckgewerbe. Dem-  
entsprechend sind auch die sorgfältigen Vorwürfe über ab-  
sichtliche Zurückhaltung der Leistungen gegenüber der All-  
gemeinheit zu bewerten.

**Neue Verhandlungen im Malergewerbe.** Das Zentral-  
blatt für das deutsche Baugewerbe teilt mit, daß der Vor-  
sitzende des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände  
im Malergewerbe, Herr Kruse, in Gemeinschaft mit dem  
Malermeister und Reichstagsabgeordneten Sri eine Audienz  
beim Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hatte, bei  
welcher die beiden erstgenannten einen Bericht über die  
Lohnbewegung im Malergewerbe gaben. Auf eine An-  
frage des Staatssekretärs; ob die Arbeitgeber zu neuen  
Verhandlungen geneigt seien, wurde in zukunftsweisendem  
Sinne geantwortet und der anwesende Magistratsrat v. Schulz  
erhielt, die Vorverhandlungen in die Wege zu leiten.

**Aus dem englischen Gewerkschaftsleben.** Als gewerk-  
schaftliche Landeszentrale Englands gilt die General Federa-  
tion of Trade Unions, die auch dem Internationalen  
Sekretariat angeschlossen ist. In englischen Gewerkschafts-  
kreisen jedoch wird sie leider vielfach nicht genügend ge-  
würdigt. Man betrachtet sie nur als eine Streikversiche-  
rungsgesellschaft, der solche Gewerkschaften sich anschließen  
sollen, die befürchten, bei wirtschaftlichen Kämpfen der Hilfe  
anderer zu bedürfen. Daher gehören ihr gerade die größten  
und leistungsfähigsten Gewerkschaften des Landes nicht an,  
vielmehr wenden sich ihr mit Vorliebe die kleineren  
Organisationen zu. Sie umfaßt daher auch nicht einmal  
ein Drittel der englischen Gewerkschaftsmitglieder. Wie sehr  
leider der Anschluß an diese Landeszentrale ausschließlich  
vom Standpunkte des Gewerkschafts betrachtet wird, geht aus  
den Abrechnungen mancher der angeschlossenen Ge-  
werkschaften hervor, die sogar jedesmal eine besondere  
Aufstellung darüber veröffentlichen, wie viel sie seit ihrer  
Zugehörigkeit zur Landeszentrale an diese zahlten und  
welche Summe sie inzwischen von dieser an barer Unter-  
stützung erhielten. Solche Veröffentlichungen zeigen dann  
zum Teil — andersfalls scheinen sie zu unterbleiben —, daß  
die Landeszentrale an der betreffenden Gewerkschaft „ver-  
dient“ hat, und das ist einem Teile der eignen Mitglieder  
und besonders für die Landeszentrale nicht angeschlossenen  
Gewerkschaften der untrügliche Beweis dafür, daß sich der

Anschluß „nicht rentiert“. Ein solcher Standpunkt ist sehr  
kurzsichtig und äußerst bedauerlich. Sinezu kommen dann  
noch mehr oder weniger scharfe Rivalitäten mit andern  
Körperchaften, die sich die Arbeiterbewegung im Laufe der  
Zeit geschaffen hat und die mit dazu beitragen, daß die  
General Federation als gewerkschaftliche Landeszentrale  
weder in England noch auch in der gewerkschaftlichen  
Internationalen jene Stellung einnimmt, die der englischen  
Gewerkschaftsbewegung entspricht. So kommt es auch,  
daß der größte Teil der englischen Gewerkschaften dem  
Internationalen Sekretariat nicht angehört, also keine  
festen Verbindungen mit den Gewerkschaften der andern  
Länder besitzt, denn auch die Verbindung mit den interna-  
tionalen Sekretariaten der einzelnen Berufe ist größtenteils  
mangelhaft. Bei großen Lohnbewegungen und bei  
Unterstützungsalaktionen kann dieser Zustand nach beiden  
Seiten natürlich wenig befriedigen. Für die gesamte ge-  
werkschaftliche Bewegung wäre es daher zu begrüßen,  
wenn es gelingen sollte, den größeren Teil der englischen  
Gewerkschaften der Landeszentrale anzugliedern, ähnlich  
wie dies in allen europäischen Ländern und auch in den  
Vereinigten Staaten der Fall ist, wo die modernen Ge-  
werkschaften sich eigene Landeszentralen schufen, die der ge-  
samten Gewerkschaftsbewegung als Sammel- und Stütz-  
punkt dienen, denen nicht nur die Aufgabe der gegen-  
seitigen Unterstützung zufällt, sondern vor allen Dingen die  
Agitation und Organisationsarbeit in zurückgebliebenen  
Gebieten und Berufen, Bearbeitung gemeinsamer oder  
allgemeiner Erhebungen, Statistiken, sozialpolitischen Re-  
formvorschlügen usw. Die Vereinigung, welche die sämt-  
lichen Gewerkschaften sich im Parliamentary Committee  
geschaffen haben, bietet hierfür keinen ausreichenden Ersatz,  
weil dessen Tätigkeit sich nur auf gemeinsame Aktionen  
und Gesetzgebungsfragen erstreckt und nicht auf die vor-  
erwähnten Dinge, deren Behandlung von organisatorischen  
Gesichtspunkten aus als unbedingt erforderlich gelten muß,  
wenn die Gewerkschaften eines Landes zu einer geschlossenen  
Einheit kommen wollen.

## Verschiedene Eingänge.

„Typographische Rundschau.“ Monatschrift zur  
Wiedergabe von Drucksachen aus Buchdruckereien, Schrift-  
giebereien, Buchvereinen usw. Märzheft 1913. Heraus-  
geber und Drucker: Joh. Wienands, im Bismarckpark, Berlin.  
Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr ohne Bestellgeld  
75 Pf. Einzelhefte 30 Pf.

„Der Stereotypen.“ Deutsche Kistchenmeisterzeitung.  
25. Jahrgang, Heft 4. Verlag von Hermann Kempe in  
Nürnberg. Durch die Post oder den Buchhandel zu be-  
ziehen zum Preise von 2,40 Mk. für das Jahr. Jährlich  
vier Hefte.

„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint  
am 5. und 20. jeden Monats. Heft 6. 24. Jahrgang.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag:  
Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XIX. Jahr-  
gang, Heft 17. Preis 40 Pf.

„Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von  
Rich. Bong, Berlin. XXVII. Jahrgang, Heft 15. Preis  
des Heftes 60 Pf.

„Sozialistisches Wochenblatt.“ Unabhängiges Or-  
gan für Sozialismus, Gewerkschaftsbewegung und öffent-  
liches Leben. Herausgeber Ludwig Rehäufer. Num-  
mern 12 und 13. Der Vierteljahrspreis beträgt 1 Mk., bei  
freier Zustellung ins Haus durch die Post 1,12 Mk. Zu be-  
ziehen durch den Verlag in Leipzig, Lange Straße 22.

„Die Neue Zeit“, Wochenchrift der deutschen Sozial-  
demokratie. Verlag von J. S. M. Dieck Nachf. in Stutt-  
gart. Heft 26. Band 1. 31. Jahrgang. Preis 25 Pf.  
pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

## Briefkasten.

H. M. in Freiburg i. B.: Da wäre also Kollege Bismarck  
zu einer unverdienten Ehre gekommen. Wir nehmen auf  
Ihren Wunsch an dieser Stelle davon Notiz, daß nicht er,  
sondern Kollege Beyerling (Stuttgart) dort einen Vortrag  
gehalten hat über: „Wissenschaftlichen und fremdsprachlichen  
Satz.“ — D. M. in P.: Drucksachen und Zeitschrift mit  
Dank erhalten. Wird gelegentlich einmal mit Versandt.  
— Nach Reichenberg: Gedrucksachen von Mitgliedern  
ausländischer Organisationen können im „Korr.“ nicht be-  
sprochen werden. — A. K. in S.: Über Lebenszeichen  
recht gefreut. Gruß! — A. R. und A. Sch. in P.: Von  
bündlerischem Werbetriebe Kenntnis genommen. Vielleicht  
bei passender Gelegenheit zu verwenden. — Fr. A. in S.:  
Befen Dank für geistl. Information. — A. G. in S.: Des-  
gleichen. — M. S. in St.: Hoffentlich kann im neuen  
Wigwam ein erfolgreicher Kampf gegen das alte Leiden  
geführt werden. Sobald als möglich folgt Brief. Bis  
jetzt war Zeit zu knapp. — An die Einsender von Generals-  
versammlungsartikeln: Veröffentlichung erfolgt jedenfalls  
in nächster Nummer. Wir bitten jedoch in allen Fällen,  
wo die Verfasser der Redaktionen nicht persönlich bekannt,  
eine Bescheinigung über Verbandsangehörigkeit beizufügen.  
— C. B. in D.: Ende der Woche erfolgt briefliche Antwort.  
— P. A. in Fr.: Wir müssen Ihren Artikel ablehnen, da  
die Generalversammlung darüber keinen Beschluß herbei-

führen kann, weil es sich um eine tarifliche Angelegenheit  
handelt, die erst bei der nächsten Tarifkonvention geregelt wer-  
den könnte. Als Material könnte diese Anregung aber  
bei tiefender Gelegenheit Stoff zur Diskussion abgeben.  
Zu diesem Zwecke legen wir den Artikel daher zurück. —  
B. L. in St.: Wenn sich die beiden Schwaben B. L. in St.  
und L. M. in S. noch weiter über das Thema des Mehr-  
mitbestimmungsrechts kampfen wollen, so müssen wir schon  
sagen, daß die Leser des „Korr.“ daran kein Interesse mehr  
nehmen, denn die beiden Streitparteien entfernen sich ja immer  
weiter vom Anfangspunkte der Diskussion. Treffst Euch  
doch einmal halbwegs in Bietheim bei einem guten Schoppen  
Wein und löst damit diese soziale Frage! — Nach Kres-  
feld: 1. Zeitungsbereich erhalten. Es fällt schwer, sich daraus  
ein richtiges Bild zu verschaffen. 2. Die Prinzipale, die  
sich über die Schreibweise des „Korr.“ indigniert fühlen,  
sollten nur dafür sorgen, daß dem Verbandsorgan keine  
Veranlassung gegeben wird, also gegen bestimmte Vorgänge  
im Prinzipalslager schreiben zu müssen. In gewissen Prin-  
zipalsstreifen glaubt man untrer Organisation und dem  
„Korr.“ aber alles bieten zu können. Schließlich sollen  
wir dazu wohl noch strammstehen mit der Hand an der  
Hosennaht? — P. S. in G.: Wollten Sie von Nr. 36  
mehr Exemplare? — Nach Berlin: Was der Oberkon-  
fessionsrat treffert alles in Nr. 13 des „Typ.“ zusammen-  
fabuliert, ist mehr, als selbst von einer Unglücksnummer  
zu befürchten ist. Aus dem vielen Anfinne greifen wir jetzt  
nur den heraus: „Im letzten Quartale 1912, was doch  
eines der besten sein soll, bukkerte der Verband mehr als  
12 000 Mk. zu und brauchte alle Beiträge und Zinsen  
auf.“ Nun wurde in Nr. 21 erst die Abrechnung für das  
dritte Quartal (1912) veröffentlicht, die stets und ständig  
die schlechteste ist. Der Blamagenfreundliche Treffert konstruierte  
daraus das vierde Quartal und baute darauf seinen Kofel  
auf. Was wird er deduzieren, wenn über das vierde  
Quartal berichtet wird? — G. in Sch.: Die eingeleitete  
Druckarbeit ist ja keineswegs gut zu nennen, aber in untrer  
„Musterammlung“ befinden sich noch viel schlechtere. —  
D. B. in Br.: Befen Dank für den gezeigten guten Willen;  
doch haben wir die gleiche Sache schon in Nr. 11 d. J.  
behandelt. — Gr. in Fr.: Waren davon schon infor-  
miert. Wir konnten doch aber gar nicht anders, als die  
damalige Meinungsäußerung als tatsächlich zu betrachten.  
Na, freuen wir uns der nummehr besseren Einsicht. —  
M. A. in A.: Da diese Anfrage nicht vom Organisations-  
sondern vom tariflichen Standpunkt aus zu behandeln ist,  
so wenden Sie sich, bitte, an den Kollegen Albrecht als Ihren  
Gehilfenvertreter. — R. Gr. in Schw.: Sindet Aufnahme;  
einige Zeit wird darüber aber noch vergehen, da der An-  
drang von Artikeln jetzt so groß ist, daß wir sogar untre  
Artikelserie mehrere Nummern hindurch auslesen müssen. —  
S. G. in D.: Wir werden dieses Thema in der vor-  
liegenden Form im „Korr.“ behandeln lassen und untre  
Anschluß dann darüber anfügen. Aus dem in vorstehenden  
erwähnten Grunde müssen Sie sich aber etwas gedulden. —  
Th. B. in Bonn: 1,85 Mk. — W. R. in Gera: 2 Mk.  
— Wer den gegenwärtigen Aufenthalt des Sehers  
Friedrich Reppin aus Weihenfels (Hauptbuchnummer 45),  
im vierten Quartale 1912 im Gau Bayern steuernd und  
von dort wieder abgereist, kennt, wolle der Redaktion  
Mitteilung darüber machen.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II,  
Fernsprecher: Amt Kurfließ, Nr. 1191.

## Bekanntmachung.

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin  
für die Einendung der Stammlisten über die Arbeitslosig-  
keit im I. Quartale 1913: 12. April, pünktlich einzu-  
halten, da spätere Eingänge unter keinen Um-  
ständen mehr berücksichtigt werden können, auch  
wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Rat-  
geber“ Seite 11 Ziffer 20 gegebene Anleitung nachlesen,  
damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten,  
in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die  
Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzufenden, um das  
Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitglieder-  
zahl genau feststellen zu können.  
Berlin.

Die Hauptverwaltung.

## Adressveränderungen.

**Eberswalde.** (Bezirk.) Kassierer: Willi Wefendorff,  
Eberswalde, Breite Straße 23.  
**Reichenbach-Rangenberg.** Vorsitzender: W. Böike,  
Ober-Rangenberg, 2. Bezirk 211.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
In Aufkündigung der Seher Anton Niedermayer, geb.  
in Neudöbling 1894, ausgel. in Burghausen 1912; war noch  
nicht Mitglied. — In Memmingen der Drucker Ernst  
Merg, geb. in Wch 1894, ausgel. dal. 1912; war noch  
nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Kolzstr. 24 I.

In Ödriß die Seher 1. Wilhelm Renner, geb. in Böhmißdorf (Kr. Brieg) 1867, ausgl. in Diesdorf (Kr. Striegau) 1885; 2. Kurt Kirchhoff, geb. in Ödriß 1894, ausgl. da. 1912; waren schon Mitglieder. — P. Hilscher, Brautwiesenstraße 18 III.

In Schwerte der Seher Johann Dickmann, geb. in Alfenssen 1893, ausgl. in Belbert 1912; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Sagen i. W., Heinitzstr. 30.

### Arbeitslofenuntersuchung.

Berlin. Dem Seher Rudolf Speck, geb. am 8. März 1884 in Berlin (Hauptbuchnummer 48 728), ist Buch und Reiselegitimation abzunehmen und an H. Schleffer, Berlin SO 16, Engelfufer 15 I, einzuliefern.

Kassel. Um Angaben über den Unfallfall des Druckers R. Krumpf (Hauptbuchnummer 84967) aus Bergshausen bei Kassel wird gebeten. Sollte Kr. noch auf der Reise sein, so bitte die geehrten Reisekassenverwalter um entsprechende Mitteilung an den Bezirkskassierer K. Wörner, Orleansstraße 49.

### Veranstaltungskalender.

**Affersleben.** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“.

**Berlin.** Korrektorenversammlung Sonntag, den 6. April, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.

**Blankenburg (Harz).** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Bar“.

**Breslau.** Schriftgießer-, Stereotyp- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 6. April, nachmittags 1 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Saal 8).

**Cheumnitz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Vollshaus“, Zwischauer Straße 132.

**Dresden.** Maschinenseherversammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gemeinder“, Saulbacherstraße.

**Duisburg.** Maschinenseherbezirksversammlung Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 Uhr, in Ruhroort, im Restaurant Samen, Hafenstraße 76.

**Düsseldorf.** Vorstandssitzung Sonnabend, den 5. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

— Stereotyp- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Karlstädter Hof“, Alte Bihler Straße und Karolplatz.

**Einbeck.** Versammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

**Gienzburg.** Vorstandssitzung Sonnabend, den 5. April, im „Gewerkschaftshaus“.

**Görlitz.** Bezirksversammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5.

**Grünberg i. Schl.** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Zülmel).

**Hlegny.** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

**Magdeburg.** Maschinenseherversammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Bodenheimer“, Breiter Weg 168 II.

**Merseburg.** Versammlung Sonntag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße.

**Neustrelitz.** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Mühlentstraße.

**Paderborn.** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Firtz Woldemar“.

**Plauen i. B.** Bezirksversammlung Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, im oberen Saale des „Schliffenhofs“ in Plauen, Am Anger.

— Maschinenmeisterbezirksgeneralversammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur neuen Post“, Reichsstraße, gegenüber dem Hauptpostamt.

**Wittenberg.** Versammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, bei W. Freudenberg, Türfürtenstraße.

**Zossen.** Bezirksversammlung Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr, in der „Gloria“.

## Brandenburgischer Maschinenseher- V. d. D. B. — Verein — (Sitz Berlin)

Sonntag, den 6. April, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelfufer 15:

### Quartalsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung des Verbandes in Danzig; 3. Neuaufnahmen; 4. „Gewerblich-Entrepreneurverhältnis-Berechnen“ (Referent: Kollege Ruffial); 5. Verschiedenes.

Sonntag, den 6. April, im großen Saale der „Konzert- und Feilsäle“, Koppenstraße 29 (früher „Kellers Feilsäle“):

### Familienabend

bestehend aus Vortrag, ersten und heiteren Lichtbildervorführungen, Konzert und Tanz. — Eintritt für jeden Erwachsenen einschließlich Programm und Tanz 10 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei. — Eintrittskarten früh in der Versammlung und abends an der Kasse. — Saalöffnung 4 1/2 Uhr, Anfang des Konzerts 5 Uhr.

Da uns der große Saal zur Verfügung steht, ist die Einführung von Gästen gestattet. Fahrverbindungen: Stadt- und Ringbahn. Straßenbahnen: 1, 2, 3, 4, 6, 9, 22, 31, 46, 63, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 76, 77, 78, 79, 82, 92. Omnibusse: 2, 13, 15, 18, 29, 32.

Allseitigem und pünktlichem Erscheinen bei beiden Veranstaltungen sieht entgegen  
Der Vorstand. [534]

Einige tüchtige Seher für russische Sprache  
Königlich dänische Konsulate erhalten bei  
Herrn C. H. Schach, Fischenheim a. M.  
bei Frankfurt a. M.

### Galvanoplastiker

tüchtig im Prägen und Abbedrücken, gesucht.  
Karl Kind jun., Bielefeld.

### Schriftgießer

Ein komplettes Maschinenseher, tüchtig an Hand-  
geschichtliche, und ein Gießereier in dauernder Be-  
stellung ins Ausland gesucht. Zuschrift, Angebote usw.  
erbeten an Wilhelm Stame, Neuhöfen, Bergstr. 14.

### Ortsverein Schöneberg

Sonnabend, 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im  
„Lindenpark“: Außerordentliche Generalver-  
sammlung. Auflösung des Vereins. [536]

### Bezirk Zittau

(Gau Dresden)  
Sonntag, den 6. April, nachmittags 1 1/2 Uhr,  
im Saale des „Gewerkschaftshaus“ in Zittau:

### Bezirksversammlung

Referent: Kollege Döblin

Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind  
hierdurch freundlich eingeladen. Der Vorstand.  
Vormittags von 11 bis 1 Uhr in den Räumen  
der „Hannoverschule“ (Klosterplatz) große Druck-  
sachenausstellung. [523]

### Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Gegründet  
1868  
Sonntag, den 6. April, vormittags 10 1/2 Uhr,  
im großen Saale des „Vollshaus“:

### Monatsversammlung

U. a. Fortsetzung des Vortrags: „Allgemeines  
und praktisches Arbeiten im Maschinenbau“.  
Ferner sind neuangeworbene Kollegen, wenn  
sie ihre Anmeldung in dieser Versammlung be-  
wehren, nach § 6 des Statuts vom Eintrittsgelde  
befreit. [532]

Verbandsabzeichen in Emaille  
zu 1 Mk., Wappenstein, Weinspiel u.  
Rubinver, Manschellendruck, fünf-  
farbige Vereinszeichen empfiehlt [522]  
H. Siegl, München 2, Holzstraße 7.  
Katalog gratis.

Zeilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.  
E. Fritz, Frankfurt am Main 3.

**Spiegeferner** beiläufig schnell und  
sauber r. jed. Papier  
(Gummihombijektion).  
Spiegel, abgelegene  
Schmuck- u. Schmuckstücke, Verleihs-  
u. je. Drucker. Größe d. St. 40x60/10 mm. Preis  
50 Pf. Erhältl. nur d. Stoll, Gehrman, Berlin SW,  
Friedrichstr. 36. Wiederverka. in jeden groß. Drucker-  
geschäft. In Leipzig: S. Danneberg, Lange Str. 22,  
und Mag. Voigt, Papiermühlstraße 5. [530]

Welcher Kollege wandert Anfang April mit  
nach dem Süden. [527]

### dalmatinische Kiste Unteritalien?

200 Mk. Reisegebel erforderlich. Baldige Nachricht  
an S. Härtel, Dresden-N., Maulstraße 68.

**Großer  
Schlager 1913  
Drehfeuerzeug**  
Tadellose Funktion. Dufend nur  
**3,60 Mark**  
Steine pr. 100 Stück 1,80 Mk.  
**Paul Girnus**  
Berlin 121, Saarbrücker Str. 13.



Nach langem, qualvollem Leiden  
verchied am 28. März unser Mit-  
glied, der Schweizerdegen [537]

**Fritz Köppen**  
aus Altdrewitz, im Alter von  
26 Jahren.  
Ein treues Andenken werden ihm  
bewahren  
Der Bezirks- und Ortsverein  
Erfurt.

**Nachruf!**  
Am 29. März verstarb plötzlich unter  
werter Kollege, der Seher [526]

**Friedrich Günther**  
aus Quedlinburg, im 31. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Hiel, den 29. März 1913  
Die Mitgliedschaft Hiel (V. d. D. B.).

## + Nordwestdeutscher Buchdrucker-Sängerbund +

Sitz Hamburg Pfingsten 1913: Gegründet 1906

## 3. Bundes-Sängerfest in Hannover

Sonnabend, 10. Mai, 5 Uhr nachm.: Bundestag im Vereinslokale der „Typo-  
graphia“, Neustädter Gesellschaftshaus“, Kalenberger Straße 33. (Zu erreichen  
durch die Straßenbahnlinien Nr. 3, 5, 7, 13.) 9 Uhr abends: Empfangs-  
kommers im „Konzerthaus“, Am hohen Ufer.

Sonntag, 11. Mai, 8 Uhr vorm.: Spaziergänge in der Stadt und im Maschpark.  
11 Uhr vorm.: Offizielle Begrüßung im „Konzerthaus“. Anschließend: General-  
probe der Massenschöre. 1—2 1/2 Uhr: Mittagspause. (Das Mittagmahl nehmen  
unfre wertere Gäste in den Hotels, wo Wohnung genommen ist, ein, oder in den im Ufer  
nahhaft gemachten empfehlenswerten Restaurants.) 2 1/2 Uhr nachm.: Besuch der Eilen-  
riede (Stadtwald). 6 Uhr nachm.: Festkonzert im neuerbauten „Kristallpalast“,  
Herrenhausen. Zum Schluss: Festball. (Zu erreichen durch Straßenbahn Nr. 1.)

Montag, 12. Mai, 7 Uhr vorm.: Abfahrt vom Steintore nach dem „Berghaus  
Niedersachsen“ am Oehrdener Berg. 11 Uhr: Abfahrt daselbst. 12—2 Uhr:  
Mittagspause. 2 Uhr nachm.: Ausflug nach Herrenhausen. 4 Uhr nachm.:  
Abschiedstrunk.

Dienstag, 13. Mai: Fahrt mit der Straßenbahn nach Hildesheim  
Alle das Quartier betr. Anfragen sind an Kollegen G. Schwerdfeger, Hannover, Aßternstr. 28, zu richten.

### Der geschäftsführende Ausschuss + + Festausschuss Hannover

Sieben ist erschienen:  
**Buchgewerbliches Wissen Band 2:**  
**Handbuch zur Vorbereitung auf die Meister-  
prüfung für das Deutsche Buchdruckgewerbe.**  
Ein Ratgeber über Kalkulation, Buchführung und Gesetzeskunde  
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner vom  
Technikum für Buchdrucker in Leipzig.  
Preis des in Ganzleinen gebd. Exemplares 4.20 Mk. inkl. Porto.  
Wer die Meisterprüfung ablegen will, bedarf eines so vorzüglichen Vorbereitungsbuches, wie  
es das vorliegende Handbuch ist. Dasselbe behandelt in Fragen und Antworten den gesamten  
Prüfungsstoff eingehend, und zwar in einer jedem verständlichen Weise. Auch als Lehrbuch des  
Buchdruckes ist es das Beste, was neben den Unterrichtsbriefen für Buchdrucker gegenwärtig  
vorhanden ist.  
**VERLAG VON JULIUS MÄSER, LEIPZIG-REUDNITZ**

Am 30. März entschlief plötzlich und unerwartet an Blinddarmentzündung  
unser lieber Kollege [528]

**Willi Illgner**  
im Alter von 32 Jahren. Sein ruhiger und kollegialer Charakter sichern  
ihm ein dauerndes Andenken.  
Leipzig, 31. März 1913.  
Die Verbandsmitglieder der Firma Breithopf & Härtel.

Am 28. März verstarb infolge Lungen-  
tuberkulose unser lieber Kollege, der Seher  
**Wilhelm Schneider**  
aus Bonn, im 22. Lebensjahre. [533]  
Möge ihm die Erde leicht sein!  
Orts- und Bezirksverein Bonn.

Am 30. März verschied plötz-  
lich am Herzschlag unser lieber  
Kollege, der Monotypeseher  
**Willi Illgner**  
im 32. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Gedenken be-  
wahrt ihm [538]  
Die Leipziger Maschinenseher-  
vereinsleitung.

Am 30. März verschied nach 31-jähriger  
Verbandsangehörigkeit unser werter Mit-  
glied, der Korrektor [535]

**Werner Weiser**  
im 50. Lebensjahre. Ein ehrendes Ge-  
denken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Oera.